

EXEKUTIVREFORM

Weniger Häuptlinge, mehr Indianer

Innenminister Ernst Strasser präsentierte die Eckpunkte der Schaffung eines einheitlichen Wachkörpers. Durch Straffung der Kommanden, Abbau von Bürokratie und mehr Beamte im Außendienst soll die Einsatzkraft der Sicherheitsexekutive erhöht werden.

Ziel der Zusammenlegung der Wachkörper sind nicht Einsparungen, sondern die Steigerung der Einsatzkraft der Exekutive", sagte Innenminister Dr. Ernst Strasser bei der Präsentation der Eckpunkte der Exekutivreform am 10. November 2003 in Wien. Es werde keinen Personalabbau geben; die Zahl der Wachzimmer und Posten werde nicht verringert, betonte der Minister. Das Innenressort werde 2004 das einzige Ministerium sein, das mehr Personal haben werde.

Die Beamtinnen und Beamten der neuen Exekutive werden dunkelblaue Uniformen bekommen. Statt bisher 45 Polizei-/Gendarmerie-/Zollwache-Kommanden wird es neun Landespolizei-Kommanden geben, eines pro Bundesland. In den neun Kommandos werden die bisher 27 Personal- und Ressourcenverwaltungen der Polizeidirektionen und Landesgendarmeriekommanden aufgehen. Durch die Straffung der Kommanden sollen etwa 500 Exekutivbeamte für den operativen Einsatz frei werden. Die Bürokratie wird vereinfacht: Ein Formular für alle Anzeigen, statt bisher 20. Jeder Polizeiposten wird einen Kommandanten haben, dem alle unterstehen. Dieser soll seine Truppe auch dienstrechtlich eigenverantwortlich einteilen können, je nachdem, wo und wann der größte Bedarf besteht. Der uniformierte Beamte wird künftig alles machen: Kriminaldienst, Sicherheitsdienst und Verkehrsdienst.

"Dieses Projekt wird nicht von oben entwickelt oder gar von außen durch externe Berater gesteuert; diese so wichtige Reform kann von niemandem besser und kompetenter geführt und gestaltet werden als von den Mitarbeitern selbst", sagte Strasser. Seit Beginn des Projekts haben Hunderte Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen und allen Bundesländern in mehr als 20 Arbeitsgruppen daran mitgearbeitet.

Offener Dialog

"Die Schaffung eines gemeinsamen Wachkörpers von Polizei, Gendarmerie und Zollwache ist die größte Modernisierung in der Geschichte der österreichischen Sicherheitsexekutive. Dieses Ziel ist nur in einer gemeinsamen Kraftanstrengung in einem offenen Dialog zu erreichen", betonte Strasser. Der offene Dialog mit den Beamtinnen und Beamten sowie mit der Personalvertretung soll Ende Februar 2004 abgeschlossen sein. Bis Jahresende 2003 gab es fast in jedem Bundesland eine Informationsveranstaltung mit dem Innenminister und Bereichsleiter Brigadier Franz Lang über das Team-04-Diskussionspapier. In der zweiten Jahreshälfte 2004 könnte die Umsetzung starten, bis zum Ende der Legislaturperiode soll das Projekt beendet sein.

TEAM 04

Eckpunkte der Reform

Die Eckpunkte des Reformvorschlags (Diskussionspapier):

- Die Exekutive wird bestmöglich auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet.
- Durch die Zusammenführung von Polizei und Gendarmerie sollen 500 Beamte mehr für die direkte polizeiliche Arbeit mobilisiert werden.
- Es wird kein Wachzimmer und kein Gendarmerieposten geschlossen.
- In allen Bezirken, in denen es derzeit ein Bezirkskommando gibt, wird es auch in Zukunft eine Einsatzleitung geben. Dies gilt auch für die 14 Wiener Bereichsabteilungen.
- Statt 45 unterschiedlichen Kommandostrukturen wie bisher soll es in Zukunft neun Landespolizeikommandos geben.
- Die bestehenden 27 Personal- und Ressourcenverwaltungen werden in den neun Landespolizeikommanden integriert.
- Aus den bisherigen unterschiedlichen Kommandostrukturen auf unterschiedlichen Ebenen soll eine durchgängige Kommandostruktur werden, die vom Polizeiposten bis zur Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit reicht. Damit ist eine verstärkte Durchlässigkeit gegeben und es werden bessere Karriere- und Veränderungsmöglichkeiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen.
- Die kriminalpolizeiliche Arbeit wird voll in den neuen Wachkörper integriert. Das bedeutet: Mehr als 7.000 Beamtinnen und Beamten der Exekutive werden in Zukunft verstärkt im Kriminaldienst eingesetzt.
- Der bürokratische Aufwand bei Anzeigen und Aktenlauf wird deutlich reduziert.
- Ein einheitliches, flexibles Dienstzeitsystem für die gesamte Exekutive wird eine bedarfsorientierte Personalplanung ermöglichen, um die richtigen Leute in der richtigen Stärke und zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu haben.